

Sonntag, 11. November 2012 17 Uhr
St. Klarakirche Nürnberg

von Johann Sebastian Bach

Metamorphosen

zu Sven-David Sandström

Kammerchor Hof

Vokalensemble Josquin des Prés Nürnberg

Elena Gonashwili, Violine - Pavel Kondakov, Oboe

Tamara Melikan-Storojenko, Violoncello - Emiliyan Tilev, Fagott

Alex Köhn, Violine - Noriko Katamura, Oboe

Pavel Dudys, Kontrabass – Emanuela Zaharia-Donici, Cembalo

Leitung und Cembalo: Wolfgang Weser

Vokalensemble Josquin des Prés Nürnberg

www.josquin-ensemble.de

J. S. Bach (1685-1750)

Der Geist hilft unser Schwachheit auf

Doppelchörige Motette (BWV 226)

Sven-David Sandström (geb. 1942)

Der Geist hilft unser Schwachheit auf

Doppelchörige Motette a cappella (2008)

Benjamin Britten (1913-1976)

Metamorphose Nr.1 op.49 für Oboe Solo

Henry Purcel (um 1659-1695) Full Anthem for Eight Voices (1682; Fragment)

/ Sven-David Sandström

Hear my prayer, o Lord

J. S. Bach

Triosonate No. 2 G-Dur (BWV 1039)

Adagio – Allegro ma non tanto

– Adagio e piano – Allegro moderato

J. S. Bach (1736)

/ Knut Nystedt (geb. 1915)

Komm, süßer Tod

J. S. Bach

aus: Sonate Nr. 2 a-moll für Violine Solo (BWV 1003):

Grave

S.- D. Sandström, Komm, Jesu, komm

Doppelchörige Motette a cappella (2005)

J. S. Bach, Komm, Jesu, komm

Doppelchörige Motette (BWV 229)

Der Geist hilft unser Schwachheit auf, denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebühret; sondern der Geist selbst vertritt uns aufs beste mit unaussprechlichem Seufzen. Der aber die Herzen forschet, der weiß, was des Geistes Sinn sei; denn er vertritt die Heiligen nach dem, das Gott gefällt.

Rö.8,26f

Du heilige Brunst (Glut), süßer Trost
nun hilf uns, fröhlich und getrost
in deinem Dienst beständig bleiben,
die Trübsal uns nicht abtreiben (wegtreiben).
O Herr, durch dein Kraft uns bereit
und stärk des Fleisches Blödigkeit (Schwachheit),
daß wir hie ritterlich ringen,
durch Tod und Leben zu dir dringen. Halleluja! Halleluja!

Martin Luther (1524) nach der Antiphon "Veni, Sancte Spiritus, reple", 11. Jhd.

Hear my prayer, O Lord, an let my crying come unto thee!
Herr, höre mein Gebet und laß mein Schreien zu dir kommen!

Psalms 102,2

Komm, süßer Tod, komm, se'ige Ruh!

Komm, führe mich in Friede, weil, ich der Welt bin müde.
Ach, komm, ich wart auf dich, komm bald und führe mich,
drück mir die Augen zu! Komm, sel'ge Ruh!

Komm, süßer Tod, komm, sel'ge Ruh!

Ich will nun Jesum sehen und bei den Engeln stehen.

Es ist ja nun vollbracht, Welt, darum gute Nacht,

mein Augen schließ ich zu! Komm, sel'ge Ruh! Dichter unbekannt (1724)

Komm, Jesu, komm, mein Leib ist müde,

ich sehne mich nach deinem Friede;

der saure Weg wird mir zu schwer!

Komm, komm, ich will mich dir ergeben;

du bist der rechte Weg, die Wahrheit und das Leben.

Drum schließ ich mich in deine Hände

und sage, Welt, zu guter Nacht!

Eilt gleich mein Lebenslauf zu Ende,

ist doch der Geist wohl angebracht.

Er soll bei seinem Schöpfer schweben,

weil Jesus ist und bleibt der wahre Weg zum Leben. P.Thymich (1684)

Vokalensemble Josquin des Prés Nürnberg: Monika Tschuschke, Nicole Rösch, Sabine Tschuschke, Hille Schmeußler, Regine Rebholz, Cordula Tschuschke, Jule Thorwirth, Barbara Schlatterbeck, Susanne Fiebigler, Renate Aßmann, Mathias Schlatterbeck, Tobias Bär, Gerhard Meier-Schettler, Heiko Fiedler, Sören Thorwirth, Ulrich Nickl, Christoph Pscherer, Markus Leitz, Raimund Schuler.

Kammerchor Hof: Anja Ehlerding, Judith Schnabel, Monika Philipps, Christa Klie, Ursula Dollinger, Barbara Hofmann, Katharina Bunzmann, Arngard Strömman, Sigrid Luchscheider, Petra Neugebauer, Karin Weser, Elisabeth Wandel, Peter Krauß, Elias Krauß, Arnd Ehlerding, Johannes Schnabel, Hans-Christian Glas, Johannes Müller, Matthias Grübl, Florian Hermann, Wolfgang Maier.

Metamorphosen

Am Ende des Kirchenjahres wird die größte Verwandlung in der menschlichen Biographie zum beherrschenden Thema: Die vom Leben zum Tod. Parallel dazu sehen wir auch in der Natur gerade im Herbst Veränderungen, die zu radikalen Verwandlungen führen. In der Soziologie wird der Umschlag von Quantität (die vielen kleinen Veränderungen) zu Qualität (der daraus resultierende Umschlag) als Revolution bezeichnet. Karl Marx verweist auf Naturphänomene: Temperaturabnahme – Wasser wird zu Eis.

Oft bemerkt die begrenzte menschliche Psyche die Veränderungen erst an den größeren Schaltstationen. Die Sicht wird durch Ent-täuschung klarer, der neue Zustand ent-puppt oder ent-larvt sich – die sprachliche Beschreibung ist metamorphischen Ereignissen in der Natur entliehen.

Eine der größeren Metamorphosen der menschlichen Kulturleistung ist der Umschlag von Handwerk zu Kunst, der nicht genau zu verorten ist. Gerade die Kunst J. S. Bachs ist sehr stark handwerklich geprägt und lässt sich dadurch musiktheoretisch sehr gut beschreiben. Sie war dadurch über die gesamte Musikgeschichte Vorbild für Stilkopien und nachfolgende Stile. Doch gerade bei Bachs Kunst stehen wir fassungslos vor dem Quantensprung - Qualität ist als Stilmerkmal kaum formulierbar.

K. Nystedt schafft einen neuen Ohrenblick, indem er den Bach'schen Choral auf verschiedenen Zeitebenen gleichzeitig erklingen lässt. Wir wollen die geliebten Töne sozusagen nicht loslassen und hören sie im Bewusstsein nach, so wie man im Schlussakkord Teile des verklungenen Liedes nachhört. R. Schumanns wahnhaftige Erkrankung (er schildert, dass er alle Musik gleichzeitig hört) übersteuert diese Wahrnehmung in den krankhaften Bereich – ein Opfer seiner Intensität. Hören wir die Entzerrung im Fermaten-Zielakkord als Enttäuschung oder Erholung zur Normalität hin? Im übrigen ein musikgeschichtliches Phänomen: Sukzessive (aufeinander folgende) Hörgewohnheiten werden zu simultanen (gleichzeitigen), melodische Ereignisse werden in den jeweils späteren Epochen als Harmonie, als Gleichzeitiges akzeptiert.

Diese Kompositionstechnik wendet auch S.-D. Sandström an: Harmonien erklingen im Melodieverlauf, Tonleitern als „Harmonie“ übereinander. Dies führt bei Purcells „Hear my Prayer“ teilweise zu einer Demontage (einzelne Klangfetzen und Phrasen werden herausgelöst), teilweise zu einer collagenhaften Neumontage und Verdichtung (Phrasen und Melodiewendungen werden übereinander getürmt oder überlappen sich zeitlich) der ursprünglichen Komposition. Danach hört man das in Frage gestellte Original auch in seiner ursprünglichen Modernität – quasi geläutert – klarer.

In der Gegenüberstellung seiner doppelchörigen Motetten versucht Sandström erst gar nicht, die hochkomplexen polyphonen Strukturen der Bachschen Vorbilder zu übertreffen. Seine neue Sicht ist eher eine Steigerung der espressiven (leiser, lauter, höher, schneller, langsamer, rhythmischer, satztechnisch extremer) und der gestischen Mittel. Da werden unaussprechliche Seufzer zu aussprechlichen, die Seufzer gehen auch über zu Klagerufen und Schreien. Das kann bis hin zu unfreiwilliger Komik gehen, wenn Seufzer gemeinsam beginnen und zu verschiedenen Zeitpunkten enden: ..Seufzerfetzen.

Das unerreichbare Original gewinnt durch einen neuen, frechen, ironischen Blick, wie durch einen Zerrspiegel.

W.W.